

Pilse Suchen 2007



Inhaltsverzeichnis

Grußwort SKH Luitpold Prinz von Bayern	3
Kleiderordnung	4
Verhalten im Wald	5
Ein Jahr Pilskönig Bastian G	6
Warum wachsen Pils im Wald?	7
Europilse - Wiener Großstadtpilse	9
Pilsbeschreibungen	
Augustiner	12
Beck's	13
Bitburger	14
Budweiser	15
Hacker-Pschorr	16
Hasen-Bräu	17
Hasseröder	18
Jever	19
König Pilsener	20
Krombacher	21
Krusovice	22
Löwenbräu	23
Oettinger	24
Paulaner	25
Pilsner Urquell	26
Radeberger	27
Schwarzbräu	28
Spaten Pils	29
Thurn und Taxis	30
Veltins	31
Weihenstephaner	32
Giftpile	33-37
Impressum	39

**Grußwort
Seiner Königlichen Hoheit
Luitpold Prinz von Bayern**



Liebe Pilsesucher,

leider habe ich voriges Jahr das Grußwort zu spät geschrieben und darum nicht mehr verschickt. Als kleine Entschädigung schicke ich Ihnen daher einige ungewöhnliche Produkte aus unseren verschiedenen Pilszuchtanstalten, die allerdings nicht alle zur Gattung der Pilsse gehören. Vielleicht machen sie Ihnen trotzdem Spaß.

So könnte z. B. der Ritterbock eher den schwarzen Trüffeln zugeordnet werden, der Weizenbock eher den weißen Trüffeln.

Auch ein Bernardis ist eher dem Milchbrätling verwandt.

Um den Zuchtpilzen der Großzuchtanlagen etwas entgegenzusetzen, kann ich Ihnen rare regionale Exemplare aus den Stauden mit feinem Aroma oder etwas Kräftiges aus dem felsigen Voralpenland Holzkirchens kredenzen. Ein feiner Champignon ist unser Kaltenberger. Er ist die Basis für die bayerische Population.

In diesem Jahr war es eine große Herausforderung an alle Pilszüchter die nötigen Grundstoffe zu erhalten – wurde doch ein Großteil als Biodiesel zweckentfremdet. Ich hoffe, dass dieses unselige Treiben bald beendet wird, sonst wird Ihr glorreiches 10. Pilsesuchen als letztes mit erlaubtem Sammeln in die Geschichte eingehen, da Pilsse unter Naturschutz gestellt werden könnten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß !

Mit freundlichen Grüßen

KÖNIG LUDWIG GMBH & CO. KG
SCHLOSSBRAUEREI KALTENBERG

Luitpold Prinz von Bayern

Kleiderordnung

Schade eigentlich, dass selbst in Bayern die ursprüngliche Tracht nur selten zu besonderen Anlässen getragen wird. Das Pilsesuchen ist einer davon. Bringen wir unsere Ehrfurcht vor diesem Brauch durch unser äußeres Erscheinungsbild zum Ausdruck!



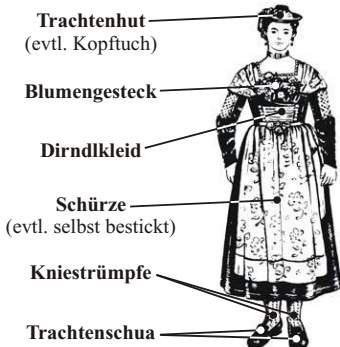
Bua

Zubehör: Korb



Madl

Zubehör: Körbchen



Verhalten im Wald

Das Pils-Suchen ist eine traditionelle, gemütliche und ruhige Veranstaltung. Um diese Tradition auch weiterhin aufrecht zu erhalten und den Pilsbestand nicht unnötig zu gefährden bitten wir um Einhaltung folgender Regeln:

- Nicht laut herumschreien
- Keinen Müll wegwerfen
- NICHT RAUCHEN (sehr gefährlich für den Pilsbestand)
- Aufpassen, wo man hintritt!
- Keine Bäume fällen
- Spaziergänger, Vogelnester, Fuchshöhlen, Vögel, Rehe, Wildschweine, Spaziergänger, etc. in Ruhe lassen
- Alle Pils (auch Giftpils!) pflücken und mitnehmen
- Keine Pilze pflücken und mitnehmen
- Keine Pilsdecken herumschmeißen
- Verköstigte Pils nicht einfach liegen lassen
- Etwaigen anderen Müll aufsammeln und bei den PSV-Guides abgeben
- Nicht im Wald liegen bleiben

Vielen Dank!
Euer PSV-Team

Symbolerklärung

Was bedeuten die Symbole in den Bildbeschreibungen?



Roh genießbar

Pils mit hervorragendem Geschmack; kann direkt im Wald verköstigt werden



Ungenießbar

Pils mit schlechtem Geschmack; nur etwas für Pilsfreunde die „hart im Nehmen“ sind



Genießbar

Pils mit gutem Geschmack: am besten zu einer deftigen Brotzeit genießen



Tödlich

Pils mit tödlich schlechtem Geschmack; zum Wohl der eigenen Gesundheit: Finger weg!

Ein Jahr Pilskönig Bastian G.

Es ist schwierig schon nach einem Jahr ein Resümee der vielfältigen Tätigkeiten von dem Pilskönig Bastian G. zu ziehen, denn für den jungen Gerling, war die Aufgabe mehr als eine Herausforderung.

Doch erst mal einen Blick in den lebhaften Vergangenen des Herr G. Aufgewachsen ist Herr G. in einem idyllischen Vorort von Landsberg. Es ist jedoch nicht der Vorort von dem Chartüberflieger-Lied Koufering gemeint.

Das beschauliche Dorf erlangte nicht zu letzt durch die Seifenkistenrennen-Attacken mittels Reissnägeln weltweite Berühmtheit sondern auch die Nähe zum Lech sorgt für ein ideales Pilsesuchgebiet. Bastian G. wurde schon immer als kleines Kind auf die alljährlichen Pilserkundigungen der Eltern mitgenommen und konnte schon aus dem Kinderwagen heraus aus einer Entfernung von 50 Metern die weltberühmten Baumpilse erkennen.

Im Laufe der Jahre besuchte Herr G. eine ideale Ausbildung für einen Pilsesuchen – den Wald- und Burschenverein Landsberg – teilweise wird dieser im Volksmund auch mit Pfadfinden in Verbindung gebracht.

Die restlichen Erfolge von Bastian G. sind schnell erzählt und leider zu geheim um hier genannt zu werden. Denn Pilseskönige unterliegen natürlich auch diversen Privilegien, die natürlich auch nicht genannt werden dürfen.

Nach einem Jahr Pilskönig von Bastian G. kann man sagen, dass er sich durchaus seiner Aufgabe gewachsen gefühlt hatte...



Laudator – Moritz Hartmann

Warum wachsen Pils im Wald?

Dem aufmerksamen Pilsfreund wird es nicht entgangen sein, dass die ertragreichsten Pilssuchgebiete in den heimischen Wäldern zu finden sind. Es stellt sich die Frage, warum auf freiem Feld so gut wie keine Pils zu finden sind, im Wald dafür aber umso mehr?

Ein Grund dafür liegt darin, dass Pils das feuchte Waldklima der relativ trockenen Umgebung in freier Flur vorziehen. Ein wesentlich bedeutenderer Faktor für die Wahl des Lebensraums Wald ist dagegen weniger bekannt, nämlich die so genannte Symbiose.

Als Symbiose (abgeleitet vom griechischen „symbioun“) bezeichnet man das Zusammenleben von Organismen unterschiedlicher Arten. Diese Gemeinschaft kann für einen oder beide Partner nützlich sein.

Bei der Symbiose zwischen Pils und Baum umspannt das Pilsgeflecht die feinen Endverzweigungen der Baumwurzeln und tritt in Kontakt mit der Wurzelrinde. Somit leben Pils und Baum in einer Lebensgemeinschaft zusammen, in der jeder vom anderen profitiert.

Pils und Bäume stehen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Das bedeutet, dass sich Störungen im Leben des einen Partners negativ auf den anderen Partner auswirken.



Der Partner Pils hilft dem Baum bei der Wasser- und Nährstoffaufnahme aus dem Boden. Durch seinen Pilsmantel wird die Wurzeloberfläche stark vergrößert. Außerdem hilft er bei der Produktion von Hormonen und wehrt Krankheitserreger ab.

Einige Pilsen sind sogar fähig Wurzelkrankheiten zu lindern oder gar zu heilen, indem sie für die Schädlinge giftige Stoffe ausscheiden.

Als Gegenleistung für die Wohltaten liefert der Partner Baum dem Pils Produkte aus der Fotosynthese, also Zucker oder Kohlehydratverbindungen.

Viele Baumarten sind auf die Lebensgemeinschaft mit Pilsen, besonders bei extremen Standortbedingungen und negativen Einflüssen des Baumumfeldes, regelrecht angewiesen.

Der Pils ist sogar in der Lage Bäume der gleichen, oder sogar von verschiedenen, Arten miteinander zu vernetzen und somit ein umfassendes Netzwerk zu schaffen, das sich gegenseitig mit Nährstoffen versorgt.

Durch die Symbiose kann die Wirtspflanze nicht nur mehr Nährstoffe aufnehmen, sie steigert auch ihre Fotosyntheseleistung. Aus diesen Gründen kann das Wachstum des Baumes erheblich gesteigert werden, was dann wiederum auch dem Pils zugute kommt. Meistens kann ein Pils mit verschiedenen Arten von Bäumen eine Symbiose eingehen, umgekehrt ist nur selten eine Pflanzenart auf eine Pilsart beschränkt.

Eine Frage die die Experten des PSV in Zukunft noch beschäftigen wird, ist der Einfluss der vermehrt auftretenden Kreuzungen von Pilsen und Giftpilsen, auf die Symbiose zwischen Pils und Baum. Um mögliche schädigende Einflüsse dieser Mutationen auf den Ertrag der Pilskulturen zu vermeiden, wird der PSV noch ausführliche Untersuchungen zu diesem Thema durchführen, um notfalls entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Dr. pilsbiol. J. Heilmaier

Europilse

Wiener Großstadtpilse – eine Bestandsaufnahme

In der Pilsbroschüre 2002 wurde bereits auf auswärtige Pilspopulationen (in diesem Fall im fernen Düsseldorf) eingegangen. Heute wollen wir uns unseren europäischen Nachbarn widmen und die Pilskulturen der österreichischen Hauptstadt genauer unter die Lupe nehmen.

In Österreich ist ja, ähnlich zu bayerischen Gefilden, traditionell mit weniger Pilskulturen zu rechnen, da die vor allem in Norddeutschland florierende Pils von heimischen Hopfenmalzgewächsen in ihrem Lebensraum stark eingeschränkt werden. Was die Pilskulturexperten allerdings in Wien vorfanden, war erschreckend, desaströs, wenn nicht sogar beunruhigend: eine Pilskultur ist praktisch nicht vorhanden!

Nähere Untersuchungen zeigten, dass ganze Bezirke frei von Pilsen und pilsähnlichen Gewächsen waren. Liegt das am stark urbanen Umfeld, können Pilsen im Großstadtbereich nicht überleben? Beispiele wie Düsseldorf beweisen allerdings, dass sich Pilsen sehr gut an ihre Umgebung anpassen können, vielleicht sogar speziell in industriell geprägten Gebieten. Es muss demnach einen anderen Grund geben, warum sich praktisch keine Pilskulturen in der Region Wien angesiedelt haben.

Bei der genauen Untersuchung einzelner Spezies wurden tragische Mutationen festgestellt. So müssen sich Pilsgewächse als die weiter verbreiteten ‚Vollbiere‘ tarnen, um existenzfähig zu sein. Das Samson-Pils (Foto) weist ganz eindeutige Spuren einer traditionsreichen Pilsherkunft auf, ebenso wie charakteristische Stilbewüchse. Trotzdem versucht es ein heimisches Vollbier zu imitieren.



Ebenso das ‚Zipfer Sparkling‘, das zwar durch die Stil-Mutation und Hutüberwachung klassische Pilsmerkmale aufzeigt, jedoch trotzdem versucht, wie ein heimisches Vollbier auszusehen. Sogar die Zeichnung ‚Vollbier‘ findet sich auf der Hinterzeichnung – eine perfekte Mimikry¹. Berichten zufolge wurden jedoch Pils (z.B. Becks) in Wiener Szene-Lokalen gesichtet. Ob diese jedoch aus Importen oder Züchtungsversuchen stammen, konnte bisher nicht ermittelt werden. Fest steht jedenfalls, dass die Pilspopulationen im offenen Gelände praktisch nicht vorhanden sind.



Gründe dafür suchen Wissenschaftler in der hohen Konkurrenz. Neben dem Vollbiergewächs setzen heimische Weinpflanzen dem Pilsbestand enorm zu. Breit angelegte und kultivierte Weinzuchtflächen zerstören die natürlichen Lebensräume der Pils und zwingen sie, auf dünner besiedelte Landstriche auszuweichen. Hinzu kommt die extreme Verbreitung von Giftpilsen und giftpilsähnlichen Gewächsen, die durch immer neuere

Mutationen und Varianten die wenigen, noch verbleibenden Pilsgründe übernehmen und langsam aber sicher zugrunde richten. Trotz zunehmenden Giftpilsbeständen hat die Zahl der Pilsvergiftungen in den letzten Jahren ständig abgenommen, was auf eine verbreitete Giftpilsresistenz der Wiener Bevölkerung schließen lässt. Pilsologen warnen nun bereits vor dem Phänomen der **Pilsakzeptanzinversion**, eine Form der Pilsoplexie (Unverträglichkeit), die in Deutschland nur selten auftritt, jedoch in Ös-

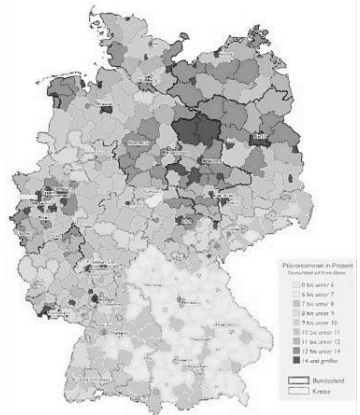
¹ Beide Pils wurden artgerecht verkostet. Die Bewertungen können in der Pilsdatenbank-Online (www.pils-suchen.de) nachgelesen werden.

terreich bereits stark zugenommen hat. Das Pils läuft Gefahr, selbst zum Giftpils zu werden.

Liegt es an der guten Luft in Österreich und Bayern, dass die Pils nicht so sprießen, wie im Kohlestaub der Ruhrpotts? Fördern die Landschaftsbebauungspläne in anderen Regionen die Entwicklung von Monokulturen? Kann das Pils auf Kalkböden des Glacial nicht so gedeihen, wie auf den fruchtbaren Lössablagerungen und Marschböden Mittel- und Norddeutschlands?

Die Verteilung der Pilspopulationen pro landschaftlich nutzbarer Fläche sprechen für sich (siehe Grafik). Während in Süddeutschland auf 0 bis 6% der Fläche Pilspopulationen anzutreffen sind (helle Bereiche), steigen die Pilsaufkommen zum Norden hin stetig weiter an (dunkle Bereiche), bis auf 14% und mehr. Eindeutige Pilskulturzentren befinden sich dabei, wie bereits erwähnt, im Ruhrgebiet, aber auch in den Beitrittsgebieten. Pilsographen beurteilen diese Entwicklung als höchst bedenklich und vermuten, dass die Zahlen in Österreich noch weitaus dramatischer sind. Bislang fehlen jedoch verlässliche Studien.

Der Entwicklung kann nur durch aktive Ansiedlung und Kultivierung von Pilsen in den betroffenen Gebieten entgegengewirkt werden. Der Pils-Such-Verein geht hier bereits seit 11 Jahren mit gutem Beispiel und Erfolg voran. Und vielleicht sorgt eine intakte Pilskultur in Bayern auch für Wachstum bei unserem Nachbarn – wir wollen es hoffen!



Dr. Pilsex. C. Popfinger



Augustiner Bräu

Hut

Standardlamellenkappe ohne Überwuchs, mit freundlich kindlichem Kind aus München



Stiel

Kleine schlanke braune Keule, Oberzeichnung mit grünen Rand, weißsilbriger edler Gesamteindruck, traditionell klerikale Füllgranzzeichnung mit grüner Hopfenumrahmung

Plöppverhalten

Brachialer Hochtonplöpp, saftig wie sein Inhalt

Schaumbildung

Herrlich Variantenreich, leicht durchdringbarer Aromaschutz

Geschmack

Vollvoluminösiger dem Lagerbier entlehnter und dennoch mit der richtigen Pilsherbe versetzter Geschmacksstimulanz vom feinsten!!!

Geschmacksnote

1



Beck's

Hut

Zackenhut mit silbernen Lamellen
ohne Überwuchs



Stiel

grüner Doppelzylinder, Muster mit rotem Rand,
obere Ummantelung silbrig glänzend, weiße
Zeichnungen, weit verbreitet

Plöppverhalten

mittelmäßig, sanft nebelnd

Schaumbildung

enttäuschend, klassischer Fettageneffekt

Geschmack

characterschwach, aufdringlicher Mittelgeschmack



Geschmacksnote

4



Bitburger

Hut

weiß mit goldenen Lamellen,
schwungvolle Zeichnung



Stiel

oben spitze, unten prunkvoll, goldig, grinsende
Ummantelung

Plöppverhalten

hervorragend, entgegenkommend, satt

Schaumbildung

kompakt, feinkörnig und ausdauernd

Geschmack

von Anfang an bitter, anhaltend



Geschmacksnote

4



Budweiser

Hut

Hut mit Überwuchs, nach Entfernung außergewöhnlich, sehr schön



Stiel

schlanke braune Keule, rote Signalzeichnung mit Siegeffekt, sehr ansprechend, Flechte auf Stieloberteil

Plöppverhalten

korrektes Plöppverhalten

Schaumbildung

hartnäckiger Dünnschichtschäum, leicht klebend

Geschmack

voluminös, exzellenter Mittelgeschmack, eigenwillig, wohlschmeckend

Geschmacksnote

1





Hacker-Pschorr



Hut

marxistische Hutzeichnung, ockerweiß, invertierte Coronarzeichnung



Stiel

schlanke, braune Keule, spitze Oberzeichnung, bayrisch-marxistischer Internationalpils, heimatverbundene Unterzeichnung

Plöppverhalten

satt, prägnant, knallig, vorbildlich, Notenverbesserung wegen Plöpp

Schaumbildung

undifferzierter Verfall, aber beständig, partielles Trichersyndrom, Badeschaum

Geschmack

interessanter Geschmackkring am Gaumen, schlecht gelungener Vor- und Mittelgeschmack, lang anhaltender, bitterer Nachgeschmack

Geschmacksnote

-3



Hasen-Bräu

Hut

weiße Lamellen, hasenmäßige Zeichnung (rot-weiß-gold-grün-schwarz-grau)



Stiel

schiefe Oberzeichnung mit grünem Rand horizontal liniert, klassischer Spitzkeil, Unterzeichnung wie Oberzeichnung,

Plöppverhalten

gut, silent-mode-landing

Schaumbildung

nicht überragend schwammig, naturschwammig, nicht sehr langanhaltend, luftdicht

Geschmack

wässriger Vorgeschmack, nachwürzend, initial flache Kurve

Geschmacksnote

4





Hasseröder

Hut

schlichter, weißer Hut ohne Überwuchs, dynamische, vogelähnliche Zeichnung



Stiel

braune Keule, schlanke Silhouette, spitze Zeichnung im oberen Bereich, ähnliche Zeichnung wie auf Hut

Plöppverhalten

unterdurchschnittlich, sanft nebelnd

Schaumbildung

indifferentes Schaumverhalten, aber dynamisch

Geschmack

initial sympathisches Geschmacksbild



Geschmacksnote

2



Jever



Hut

messingfarben, schlichter Word-Art-Aufdruck



Stiel

grüner Doppelzylinder, zweifache Ummantelung, oben Metall im schlichten Design der Kappe

Plöppverhalten

gut plöppfreudig

Schaumbildung

grobkörnig, mittelmäßig

Geschmack

schmeckt nach nix, Ähnlichkeit mit Giftpils nicht ausgeschlossen

Geschmacksnote

5



König Pilsener

Hut

weiß mit silbrigen Lamellen
Seemannszeichnung



Stiel

braune Keule spitze Ummantelung oben, edel
verzierter Bauch

Plöppverhalten

satter Ton, zufriedenstellend

Schaumbildung

anfangs homogen, später Glubschaugeneffekt,
langlebig

Geschmack

gleichmäßige Geschmacksverteilung, zuverlässig,
würzig



Geschmacksnote

-2



Krombacher



Hut

langweiliger goldener Hut mit Überwuchs gewaltigem Überwuchs



Stiel

braune schlanke Keule, Kreuzzeichnung oben, unten goldener Rand,

Plöppverhalten

durch Dämpfungshülle leider nur überdurchschnittlich

Schaumbildung

sehr lang anhaltend, traditionelles Schweizer-Käse-Syndrom

Geschmack

Vor- und Mittelgeschmack gehen fließend ineinander über, adäquates Geschmacksattribut

Geschmacksnote

3



Krusovice Pils

Hut

Kappe mit fadem, blassgoldenen Überwuchs



Stiel

Schlanke braune Keule mit heraldischem Decolté, kaiserliche, kubistische Unterzeichnung in goldrottschisch

Plöppverhalten

Bombastisch, schulterbrechend, erschreckend laut

Schaumbildung

Mikropoorig, astreine Schaumbildung, mittelmäßige Haltbarkeit, Randablösungen

Geschmack

Süffig, zurückhaltend herb, langanhaltendes Vollzungenaroma

Geschmacksnote

2



Löwenbräu

Hut

Goldhut mit schlichter Zeichnung



Stiel

braune Keule mit kuppelartiger Ausdehnung an der oberen Ummantelung, eckige Goldränder

Plöppverhalten

lachhaft

Schaumbildung

sehr gut, langanhaltend, mit Lunker

Geschmack

unverschämt

Geschmacksnote

6



Oettinger



Hut

Giftpilsähnlich, Blankokappe



Stiel

braune Keule, silbern-blaue Zeichnung, oben spitz, auffällig

Plöppverhalten

metallisch, seperiert mit Vor- und Nachplöpp

Schaumbildung

Schweizer Käse- Effekt, langanhaltend (selbst beim Mofi)

Geschmack

charakterlos, geschmacklos, hintenraus fröstelnd

Geschmacksnote

5



Paulaner



Hut

seltener vierfarbiger Hut, schlichte Lamellen



Stiel

braune Keule, Dreifachummantelung mit seltener Fünffarbzeichnung

Plöppverhalten

extravagant, zurückhaltend

Schaumbildung

feinporig, durchschnittlich (Mofi findet ihn Scheiße)

Geschmack

stark würzig am Anfang, leicht fröstelnder Nachgeschmack nach ca. 7 Sekunden, zäh

Geschmacksnote

3



Pilsner Urquell



Hut

Blankohut mit goldenem Überwuchs



Stiel

kleiner, grüner Doppelzylinder, schwungvolle Halbmondzeichnung oben, unten große rote Flechte, attraktiv, ergonomisch,

Plöppverhalten

miserabel

Schaumbildung

anfangs schon ganz gut überzeugend, ist klarerweise kein Marathonschaum

Geschmack

anfangs mild, würziger Mittelgeschmack zum Schluß hin wurzlig, alt bewährter Geschmack

Geschmacksnote

2



Radeberger



Hut

goldener Rand, schön gezeichnet,
attraktiv



Stiel

braune Keule, oben spitze, unten auffallend
prunkvolle Zeichnung

Plöppverhalten

unterer Durchschnitt

Schaumbildung

schön, hügelig, konstant sprudelnd

Geschmack

initial, aber im Ganzen nicht sehr intensiv,
akzeptabel

Geschmacksnote

-3



Schwarzbräu

Hut

Tricolorer, filligraner
Fahnenchwinger mit klassischen
Lamellen



Stiel

Braune schlanke Keule, VogelVförmiger aggressiv
dynamischer Oberzeichnung, goldflankiert,
Unterzeichnung pseudooval, aufdringlich globale
Fahnenwedlerscherenschnitttechnik

Plöppverhalten

Exellent, vom Wedler kann man noch was lernen

Schaumbildung

Linsig, teilporös starke Radialablagung

Geschmack

vollmudig rund, gaumenfreundlich, erfrischend
mit latenter Malzsüße dennoch angenehm herber
Abgang der weit über den Kehlkopf hinaus anhält

Geschmacksnote

1



Spaten



Hut

zeigt sich arbeiterfreundlich, mit weißen Lamellen kein Überwuchs



Stiel

silbrige Zeichnung, schlichte, einfallslose Wiederholung der werkzeugähnlichen Zeichnung oben und unten

Plöppverhalten

bodenständig,

Schaumbildung

Exzellente, eignet sich zum Einsetzen von Fenstern und Türen, in Fachkreisen auch PU-Schaum genannt

Geschmack

erfordert sensible Geschmacksknospen, wahrscheinlich aus der Flasche besser, zurückhaltend

Geschmacksnote

3



Thurn und Taxis

Hut

einfallslos, zweifarbig, dünner Rand, weiße Lamellen



Stiel

braune Keule; nicht nachvollziehbare, schriftähnliche Zeichnung, intellektuell orientiert

Plöppverhalten

exzellent, äußerst plöppfreudig, beispielhaft

Schaumbildung

klebrig, passend, Facettenneigung

Geschmack

initial verheißungsvoll, jedoch später bitter bis pelzig, fast betäubend



Geschmacksnote

5



Veltins



Hut

schlicht, weiß, mit Schildzeichnung,



Stiel

extravagant, erinnert an Weinzeichnungen, eckige Körperzeichnung, ohne Goldscheiße, schiefe Zeichnung, sehr kreativ, aufwendig

Plöppverhalten

astrein, sehr plöppfreudig, satt,

Schaumbildung

durchschnittlich, perlend,

Geschmack

herb, anfangs seicht, ab Mittelgeschmack stärker werdend,

Geschmacksnote

4



Weihenstephaner

Hut

langweilig, schlecht gewachsen,
nicht artbezogen, golden mit
kontrastarmer Zeichnung



Stiel

klassische braune, kleine Keule, zweiteilige
Oberzeichnung, förstergrün, wie Kaltenberger
traditionelle Zeichnung im Unterstiel,
kontrastreich, harmonisch, ansprechend

Plöppverhalten

metallisch, standartiös, angemessen für Pilsgröße

Schaumbildung

wabig, ausdauernd, luftig,

Geschmack

würzig, wirklich gut, Geniesserpils, schmeckt
Schluck für Schluck wie beim ersten,

Geschmacksnote

-1





Achtung Giftpilse!



Dass sich der Pilse-Such-Verein, seit nunmehr 11 Jahren, der Pflege und Erhaltung von Pilskulturen widmet ist ja bereits hinreichend bekannt. Etwas weniger populär sind die Bemühungen um die Giftpilse.

Der Laie wird sich verständlicherweise die Frage stellen: „Warum kümmert sich der PSV um die Feinde des Pilsfreunds!“

Hier sei darauf hingewiesen, dass die akute Giftigkeit nur die negative Seite der Giftpilse repräsentiert. Auf der anderen Seite sind Giftpilse tatsächlich wichtig für das biologische Gleichgewicht in den Pilsbeständen. Ähnlich wie die Bäume leben auch Giftpilse in einer symbiotischen Beziehung mit den Pilsen (vgl. Artikel auf Seite 7), durch die beide Gattungen profitieren.

Es lohnt sich also auch die Biologie des vermeintlichen Feindes zu kennen. Die Experten des PSV versprechen sich viel durch genaue Untersuchungen die in den kommenden Jahren verstärkt durchgeführt werden. Ziel ist es die biologischen Zusammenhänge weiter zu erforschen um auch für die folgenden Generationen gesunde Pilskulturen zu erhalten.

Eine offensichtliche Störung die den Pilswald mittlerweile verstärk heimsucht sind z.B. die vielen Kreuzungen zwischen Giftpilsen und Pilsen. Damit diese Mutationen nicht überhand nehmen und die gesunden Pilse letztendlich verdrängen, gilt es Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Der PSV wird sich dem natürlich annehmen um den Pilsfreunden auch weiterhin üppige und gesunde Pilskulturen in den heimischen Wäldern anbieten zu können.

Auf den folgenden Seiten finden sich die ersten katalogisierten Giftpilse. Noch sind es nicht viele, aber der Datenbestand wird in den folgenden Jahren kontinuierlich ausgebaut werden.



Adelholzener Sportschorle



Hut

Signalrot mit weißgipfelndem Wappen und alpinem Schriftzug, mit Mikrolamellen und Kindersicherung, linksdrehend



Stiel

Unkaputtbare transparente Alpinkeule mit praktischer Erntehilfe direkt unerhalb der Kappe, dominante Kirschzeichnung mit Fruchtaccessoires, Miniaturwellwappenzeichnung, enthält dunkelrottransparente Flüssigkeit

Plöppverhalten

Zischend mit kurzem Aufklacken (Ratschensyndrom)

Schaumbildung

Anfangs aufschäumend, jedoch schnell in ringförmigen Schaum übergehend, der sich schnell zu 3-8 radialen Einzelblasen verliert

Geschmack

Fruchtig, Hang zum säuerlichen Geschmack im hinteren Gaumenbereich. Kurz aufprickelnd dann schnell verebbend

Geschmacksnote

7



Bionade Litschi

Hut

Treffsicherer Zielscheibenkappe in klassischer Lamellenausführung



Stiel

Transparenter Doppelzylinder, einringelnde Oberzeichnung mit rotem Punkt, schlank machende breit gestreifte Unterzeichnung mit zentralem Straßenschild, gefüllt mit zartgelber Flüssigkeit

Plöppverhalten

Projektilmäßiger Doppelschnalzer

Schaumbildung

Hinfällig

Geschmack

Zurückhaltend süß, fruchtig, Geschmack kommt erst beim Schlucken

Geschmacksnote

7



Kela Tomatensaft

Hut

Öde Weißkappe ohne Lamellen mit futuristisch digitalen zahlenähnlichen Punktmuster



Stiel

Genetisch veränderter Ministauchdoppelzylinder mit Oberkonus, transparent, gefüllt mit undurchsichtiger roter Flüssigkeit

Plöppverhalten

Plöpp???

Schaumbildung

entfällt

Geschmack

fruchtig, modrig

Geschmacksnote

7



Warsteiner Premium Orange



Hut

Orangemetallic mit kleinkröniger Oberrunde, Standardlamelle



Stiel

Kleiner transparenter Doppelzylinder, umfassender silbermetallische Oberzeichnung, vorne wie hinten thementreue oberrunde Unterzeichnung im jugendlichen Design, gefüllt mit oranger Flüssigkeit

Plöppverhalten

Schwach schwuchtlicher Anfängerplöpp

Schaumbildung

Apricotfarbener Designerschaum ungesund chemisch

Geschmack

Nasaler, allergener süßlicher Geschmack, nicht Glasgeeignet!!!

Geschmacksnote

6

Vielen herzlichen Dank an die Fa. Foltec,
die es uns auch dieses Jahr wieder ermöglicht
hat sämtliche Siebdruckarbeiten für das
Pilse-Suchen anzufertigen!

**FRONTFOLIEN
GEHÄUSEDRUCK
BESCHRIFTUNGEN**

FOLIEN- UND DRUCKTECHNIK
FOLTEC

Gerd Bertsch
Inhaber

Gottlieb-Daimler-Straße 9
D-86830 Schwabmünchen

Fon: 08232 / 80 911 - 0
Fax: 08232 / 80 911 - 20

E-Mail: dialog@foltec.de
Web: www.foltec.de

Impressum

- Herausgeber:** Grilltierchen Produktionen, ©2007
Redaktion: Moritz Hartmann, Johannes Heilmaier
Anschrift: Am Höfle 15, 86916 Kaufering
Auflage: 100 Stück
Inhalte: Moritz Hartmann, Johannes Heilmaier, Christian Liedtke,
Alexander Popfinger, Christopher Popfinger



www.grilltierchen.de



Internet: www.pilse-suchen.de

Kontakt: vorstand@pilse-suchen.de

Ein besonders herzliches Dankeschön
für die alljährliche Bereitstellung des
Reisebusses geht an:

KLAUS

Reisen

87719 MINDELHEIM

 08261/1383 o. -8483

Mit freundlicher Unterstützung von:


Getränke Bauer
Sebastian Steinecker

Siemensstraße 6
86899 Landsberg am Lech
Telefon 08191/4 22 59
Telefax 08191/3 92 05

Pilse Such Verein - 11 Jahre Vereinsgeschichte

Seit 1996 widmet sich der Pilsesuchverein um die Förderung, Geschichte, Dokumentation und dem Pilsesuchen an sich.



26.10.1996



1.11.1997



10.10.1998



6.11.1999



31.10.2000



12.10.2002



25.10.2003



30.10.2004



29.10.2005



30.9.2006